

Epilog auf Tatoonie

Er war noch am Leben. Aber wie konnte das bitteschön sein? Er war von Ventress getötet worden. Das hatte er mit seinen eigenen Augen doch sehen können. Aber hier stand er nun. Direkt vor ihm. An jenem Ort, wo er ihn zuletzt gesehen hatte, das lebend.

„Aber wie kann das sein? Ich habe dich sterben sehen.. Genau.“ Anakin war verwirrt. Bildete er sich all das nur ein? Wo war überhaupt Ahsoka? Es war ein Fehler hierher zukommen. Die dunkle Seite der Macht spielte ihm Mal wieder einen Streich. „Sie“, sein Sohn deutete mit seinen Fingern auf die ehemalige imperiale Spionin, „Sie hat mich gefunden. Erst wollte sie mich töten, doch dann.“ „Du warst am leben? Wir dachten, du seist tot“ „Das war ich ja auch, na ja indirekterweise, aber irgendeine höhere Macht, so würde ich das jetzt einfach mal bezeichnen, hat mich am leben gehalten“

„Als sich dann wieder zu mir kam, wart ihr einfach verschwunden und sie stand direkt vor mir“ Nun sprach auch Mara das erste Mal: „Habt ihr den Imperator getötet?“ Anakin, der überhaupt nicht auf diese Frage gefasst war, erwiderte lediglich: „Was soll diese Frage?“ Er redete hier gerade mit seinem totgeglaubten Sohn und die mickrige Erdlingsfrau mischte sich ein. „Entschuldige Vater, sie will einfach nur seinen Tod rächen. Weil ich nicht der Mörder bin, bin ich jetzt noch am leben.“ „Ja, deswegen bist du mit einer Mörderin zusammen.“ „Das sagt der Richtige“ Diese Stimme gehörte zu einer Togruta, die er überall erkennen würde.

„Was soll das den heißen?“ „Du hast ihren Heimatplaneten vernichtet“ „Aber..“ Was ging hier gerade eigentlich ab? Warum sagte sie das? Einst hatte sie ihm doch gesagt, es sei nicht seine Schuld gewesen, aber jetzt.. „Du hast dabei zugesehen, wie Millionen unschuldiger Menschen gestorben sind und nennst sie eine Mörderin? Du warst derjenige, sich dem Imperator anschloss und die Galaxis ins Dunkle stürzte!“ „Das ist nicht war!“, versuchte sich der Auserwählte zu verteidigen. „Du bist Schuld am Tod meiner Familie! Leia, Han, Chewie und auch Mutter! Du hättest alle retten können!“, sprach nun sein Sohn zu ihm. „Aber..“

„Du hättest dem Imperator vertrauen müssen! Er hätte das Alles verhindert!“ Mara war diejenige, die das zu ihm sagte. „Aber stattdessen tötest du ihn und nimmst mir die Hoffnung! Du nimmst mir meinen Vater!“ „Du bist allem Schuld! Du hättest all diese Menschen retten können! Du hättest unseren sinnlosen Krieg beenden können! Du hättest mich töten müssen!“ „Und mich! Dann hätte ich mir den größten Fehlers meines Lebens erspart! Ein Kind von dir in die Welt zusetzen!“, stimmte Ahsoka seinem Sohn zu. „All das leid, was geschehen ist, liegt in deiner Verantwortung! Hättest du dein Schicksal erfüllt, wären alle noch am leben! Du hättest dein Schicksal nicht verändern sollen!“

Jetzt war auch Obi-Wan aufgetaucht. Jetzt machte auch er ihm Vorwürfe. Aber wie konnte das sein? Er war gestorben. Er hielt seinen Leichnam in seinen eigenen mechanischen Händen. Er konnte nicht hier sein, genauso wenig wie sein Sohn! Ahsoka würde im niemals solche Unterstellungen an den Kopf werfen, zudem sie niemals vom ihm verlangen würde, sie zu töten. Sie war schwanger. Sie freute sich auf ihr gemeinsames Kind, dessen war er sich zu einhundert Prozent sicher. Es war eine Falle. Eine Falle der dunklen Seite der Macht. Auch ohne Palpatine war sie noch sehr stark vertreten, besonders hier, an jenem Ort wo Ventress seinen Bruder und dessen Frau tötete.

„Ich habe die Erde nicht vernichtet. Ich habe es nicht einmal gesehen! Ich habe ihnen nur den Weg gezeigt. Ja, das mag falsch gewesen sein, aber ich habe dafür den Jedi-Orden gerettet! Die helle Seite der Macht!“ Anakin fing an sich zu wehren. Wehren gegen den Zog der dunklen Seite. „Als ich den Imperator tötete, tat ich das Richtige! Er ist für all das Leid verantwortlich gewesen! Ich habe alle gerettet! Meine Familie, meine Freunde, all die unschuldigen Wesen, die er getötet hätte!“ Es fühlte sich richtig an, seinen Gedanken freien Lauf zulassen. „Ich bin nicht schuld am Tod deiner Familie! Sie war auch meine Familie! Es war meine Tochter! Es war mein Schwager! Deine Mutter habe ich nicht getötet! Sie hat uns verraten! Sie war diejenige, die Palpatine ihre Treue schwor! Sie ist selbst verantwortlich für ihren Tod!“

„Und was das Schicksal angeht, von welchem Ihr gesprochen habt, wart es nicht Ihr, der mich in die Zukunft sandte?“ Mehr und mehr der dunklen Seite verschwand aus seinem Geist. „Ich habe alles richtig gemacht! Ja, es mögen mir der ein oder andere Fehler unter laufen sein.. Aber es war kein Fehler.“ Der Auserwählte brach zusammen. Er konnte den Satz nicht vollenden. Er bekam nicht mit, wie Ahsoka auf ihn zugerannt kam.

„Anakin? Anakin?“ Er kam langsam wieder zu sich. Augenblicklich schaute er sich in seiner näheren Umgebung um. Er war nicht mehr auf Tatooine. Er war nicht mehr bei der Feuchtfarm seiner Familie. Er war auf ihrem Schiff, dem rasenden Falken. Einst das Schiff seiner Kinder und dessen Freunde. „Gott sei Dank“ Er blickte in ihre tiefblauen Augen. „Was ist passiert?“ Ahsoka überraschte das. Sie war eigentlich diejenige, die von ihm erfahren wollte, was geschehen ist. „Du bist nach oben gegangen.. Als ich nach kam, bist du zusammen gebrochen.“ Er hatte also richtig gelegen. Es war eine Falle der dunklen Seite. „Ich habe ihn gesehen“ Ahsoka schaute ihn sofort an. „Ich meine in einer Art Vision. Die dunkle Seite.. Sie hat versucht mich zu verführen.. Luke, Obi-Wan, Du... Du wolltest sterben.. Du sagtest es sei ein Fehler gewesen.. Unser Kind.“

Seine Augen fingen zu glühen. Mehr und mehr Tränen liefen sein Gesicht herunter. „Ich wusste einfach nicht mehr weiter. Ich habe mich gewehrt.“ Er brach ab, weiter sprechen konnte er einfach nicht. Ahsoka nahm ihn daraufhin in den Arm: „Unser Kind ist kein Fehler. Es ist ein Geschenk, du bist ein Geschenk.“ Sie machte eine Pause und gab Anakin Zeit sich zu beruhigen. „Ich liebe dich über alles und das wird sich niemals ändern, hörst du Skyguy? Niemals!“ Anakin schniefte. Dennoch schaffte er es, sich etwas zu beruhigen. „Ich weiß, ich will dich einfach nicht verlieren.“

„Das wirst du auch nicht, das verspreche ich dir! Jetzt ist Schluss mit Jedi oder Sith. Jetzt gibt es nur noch uns beide. Vereint, für immer und ewig, verstanden?“

Für Allzeit Geeint

Es war Frühling geworden. Eine Zeit hier auf Terra Novum, die immer sehr stürmisch war. Das mussten die ehemaligen Einwohner auf die harte Tour herausfinden. Als sie diese Welt entdeckt hatten, waren sich alle schnell einig – hier würden sie eine neue Erde geschaffen. Ahsoka und Anakin fügten sich dem Schicksal. Sie blieben, halfen den Anderen Mitgereisten beim Bau ihrer ersten Unterkünfte. Ahsoka anfangs auch noch, aber aufgrund ihrer medizinischen Situation setzte sie aus.

Das war mittlerweile über fünf Jahre her. In der Zwischenzeit hatten sich auch andere Menschen hier auf dem Planeten niedergelassen. Es machte den irdischen Flüchtlingen nichts aus. Solange die Neuankömmlinge sich an die Gesetze hielten, durften sie bleiben. Oft erzählten die alte Erdlinge von ihrer ehemaligen wunderschönen Heimatwelt. Die Kinder waren davon stets fasziniert, so auch die kleine Ashla. Die Tochter des Auserwählten und dessen ehemaligen Schülerin liebte es Geschichten zuhören. „Das hat sie von dir“, hatte Ahsoka einst zu ihrem Partner gesagt. Anakin war in seiner Kindheit ebenfalls mit Geschichten der Schmuggler und Piraten auf Tatooine aufgewachsen.

Selbst Geschichten erzählten, wollten beide nicht. Sie verschwiegen ihrer Tochter ihre Vergangenheit. Sie wollten, das sie eine normale Kindheit hätte. Ohne Krieg, Gewalt und Furcht. „Kommt ihr eigentlich von der Erde?“ Diese Frage hatte Ashla ihre beiden Eltern immer und immer wieder gefragt. Und jedes Mal war ihre Antwort gleich: „Wir nicht, aber du schon“ Terra Novum, lateinisch für neue Erde, war Ashlas Geburtsort. Ihr Zuhause. „Aber woher kommt ihr?“ „Das ist doch nicht wichtig. Wichtig ist doch nur das wir alle zusammen sind“ Für eine fünf Jährige war das kleine Mädchen ganz schön schlau: „Wir könnten doch diesen Planeten verlassen. Gemeinsam, dann wären wir noch immer zusammen“ „Aber warum sollten wir denn? Wir haben hier doch alles“

„Wir sind hier aber so alleine. Fabian erzählt immer so tolle Geschichten von der Erde. Sie soll wunderschön sein. Ich will da Mal hin!“ Anakin lief ein kalter Schauer den Rücken herunter. „Hat dir Fabian mal erzählt, warum wir hierher gekommen sind?“ Das kleine Togrutamädchen schüttelte aufgeregt den Kopf. „Die Erde wurde durch einen Unfall zerstört“ „Zerstört?“, verstand Ashla es nicht. „Kaputt“ „Aber wenn die Erde kaputt ist, wie können die ganzen Menschen hierher kommen?“ „Sie sind geflohen“ Anscheinend war das für Ashla ein bisschen zu viel Input. Sie drehte sich um und ging auf ihr Zimmer. „Eines Tages müssen wir es ihr sagen“

„Was?“, erwiderte Anakin seiner Partnerin, „Du meinst doch nicht etwa.. Das können wir nicht.. Sie wird mich für ein Monster halten.. Genau wie einst Luke...“ „Erstens, du bist kein Monster Anakin. Dieses Thema hatten wir schon einmal, Zweitens, wie willst du es ihr verheimlichen?“ „Was verheimlichen?“ „Die Macht Anakin, sie kann sie verwenden, auch wenn sie das unabsichtlich macht.“ „Wirklich? Aber wie..“ „Anakin, wir sind Jedi-Ritter gewesen. Ja und? Ki-Adi-Mundi hat auch Kinder und nicht alle davon sind machtsensitiv“ „Ja, er ist ja auch nicht mit einer Jedi zusammen“ Anakin schluckte. Sie hatte recht. Beide waren sie mächtige Anhänger der Macht.

„Wir werden sie aber nicht zu einer Jedi ausbilden!“ „Das habe ich nicht gesagt, Skyguy, dennoch sollten wir ihr zumindest die Grundlagen beibringen. So kann sie keinem Schaden hinzufügen.“ Anakin gab sich geschlagen: „Meinetwegen... Aber du wirst diejenige sein, die sie unterrichtet. Ich möchte nichts mehr mit der Macht zu tun haben.. Nicht nachdem was auf Tatooine vorgefallen ist.“ Er spielte auf seine Vision auf seiner Heimatwelt an. Damals hatte die dunkle Seite der Macht

versucht ihn zu verführen. Nur gerade so konnte er sich daraus befreien. „Unter einer Bedingung – Du erzählst ihr von ihren Geschwistern“ „Was? Nein, auf keinen Fall, sie wird mich doch für ihren Tod verantwortlich machen!“ „Hast du die beiden getötet?“ „Nein, aber..“

„Dann kann sie dich auch nicht für den Tod von Leia und Luke verantwortlich machen. Ein Thema, welches wir bereits auch schon einmal thematisiert hatten“ Typisch Ahsoka, schnippisch und besserwisserisch wie immer. Einen Grund warum der Auserwählte sie so liebte. „Hab ich dir schon einmal gesagt, wie sehr ich in dich verschossen bin?“ „Jap, hast du. Das ein oder andere Mal schon.“ Meister und Schüler waren sich immer näher gekommen. Als sie nur ein Meter zwischen ihnen war, fiel Anakin wieder ein Mal auf, wie schön seine Freundin war. Tatsächlich noch schöner als Padme. Weiter darüber nachdenken konnte er nicht, Ahsoka hatte ihn zu sich gepresst und ihre Lippen auf die seinen gepresst.

So zogen die Tage dahin. Ashla wurde immer größer und mächtiger in der Macht, gleichzeitig ungeduldiger. Sie wollte das Universum sehen, unschuldigen Menschen helfen, wenn kein anderer tat. Das ist das was sie wollte – gegen den Willen ihrer Eltern. Ahsoka hatte sie anfangs noch in der Macht gelehrt, aber ihre Tochter wurde immer neugieriger. Sie wollte wissen, woher ihre Mutter so viel Ahnung von der Materie hatte. Doch jedes Mal schwieg die ältere Togruta, wie ein Stein. Irgendwann beantworte ihr Vater diese Fragen: „Wir waren einst Jedis“

„Wie die auf der Erde auftauchten?“ Fabian hatte ihr von ihnen erzählt. „Ja. Aber wir haben den Orden verlassen.“ „Aber warum? Ihr hättet so viele Menschen helfen können, wieso..“ Sie wurde Anakin unterbrochen: „Deinetwegen“ „Meinetwegen? Warum das den bitte?“ „Der Orden war nicht der richtige Ort für uns.. Mich, nachdem ich..“ „Nachdem du was?“ „Zwar war die Liebe jetzt erlaubt und auch erforderlich, um den Orden vor dem Aussterben zu retten.. Aber nachdem ich den Imperator getötet hatte war es einfach nicht mehr notwendig dortzubleiben..“ „Nicht mehr notwendig? Was ist mit all den anderen Menschen? Die Menschen, die nichts mit dem Imperator zu tun hatten?“ „Es ging einfach nicht mehr..“ „Warum? Warum habt ihr den Orden verlassen??“ „Das habe ich doch schon gesagt..“ „Das ist nicht komplette Wahrheit Vater!“ Ahsoka war mittlerweile auf die Diskussion aufmerksam geworden.

Anakin bekam das mit und blickte sie bittend an. Diese nickte ihrem ehemaligen Meister aber lediglich nur zu. Anakin stöhnte und runzelte die Stirn: „Du hattest einmal Geschwister. Zwillinge, Luke und Leia. Sie sind beide tot“ Ashla, die sich vor ihm aufgebaut hatte, ging einige Schritte zurück. „Ihre Mutter, Padme, meine erste Frau gebar die beiden.. Aber leider wurde Leia und ihr Mann Han Solo von Padmes Familie aus Rache getötet... Luke wiederrum hat sich für mich und deine Mutter geopfert..“ Ashla brach zusammen. Sie hatte Geschwister gehabt? So richtig glauben konnte sie das nicht: „Warum...Warum erzählt ihr mir das erst?“

Nun kam Ahsoka aus dem Schatten hervor: „Weil du jetzt im richtigen Alter bist“ „Richtiges Alter? Für was habe ich das richtige Alter?“ Ashla war überfordert. „Um ein richtiger Jedi zu werden“ Es war nicht ihr Vater oder ihre Mutter, die zu ihr sprach, es war.. „Das ist Qui-Gon Jinn, ein Jedi.. Ein alter und guter Freund“ *Wo zum Teufel kommt der jetzt her?* Schoss es Ashla durch den Kopf. „Wenn du das willst, kannst du mich begleiten, durch die Weiten der Galaxis und mir dabei helfen arme Menschen zu unterstützen“ Das ist genau, das was sie immer wollte! Aber andererseits: „Was ist mit euch? Werdet ihr mitkommen?“ „Nein Süße, unsere Zeit als Jedi ist vorbei“

„Du wirst hier immer zuhause sein.“ Das hatte ihre Mutter kurz vor ihrem Abschied gesagt. Jetzt war sie mit ihrem neuen Meister Qui-Gon auf dem Weg zum Solarsystem. Dort war der Jedi-Tempel, dort auf dem ehemaligen Erdenmond. Vielleicht könnte sie ja auch einmal den Mars besuchen und schauen wie dort die Menschen so sind. Sie würde ihren Freunden auf Terra Novum ein Geschenk mitbringen. Ihre Eltern hingegen, würde sie am meisten vermissen. Diese hatten aber etwas sehr Schönes – sie hatten **einander**..